

Rhein-Main EXTRA TIPP

PROSPEKT-BEILAGEN

In dieser Woche finden Sie in unseren Ausgaben die Prospekte von folgenden Firmen:
(Die Prospekte sind nicht immer für alle Ausgaben gebucht.)



SIE HABEN INTERESSE IHRE FLYER/
PROSPEKTE ÜBER UNS ZU VERTEILEN?

RUFEN SIE UNS AN!
069 85008-301
FLYER@EXTRATIPP.COM

Potz Blitz! Die Wetterkolumne von Martin Gudd



Milde Witterung geht weiter

Auch jetzt ist der Oktober viel zu warm im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt. Foto: Gudd

Von Martin Gudd

Die letzten Tage waren wettermäßig wechselhaft, und auch am Wochenende gibt es da eine ganze Menge: Das reicht von zeitweiliger Sonne (vor allem am Samstag) hin zu dickeren Wolken (vor allem am Sonntag).

Region Rhein-Main – Dabei kommt die Luft aus Südwesten zu uns, es ist daher mit deutlich über 15 Grad recht mild. Auch in der neuen Woche geht die milde Witterung weiter. Sonne und Regenwolken wechseln miteinander ab. Sobald die Sonne etwas mehr scheint, wird auch die 20-Grad-Marke durchaus wieder überschritten. Herbstlich kühler wird es erst mal nicht.

Wir gehen langsam in Richtung November. Damit wird es Zeit, Fazit zu ziehen in Sachen Sommertage in Hessen in diesem Jahr (also Tage mit mindestens 25 Grad). Anfang letzter Woche gab es noch einmal welche, und so können wir für dieses Jahr hessenweit stolze 105 Sommertage verbuchen. Damit sind wir auf Platz 2 aller heißen Sommer und warmen Jahre, etwas vor 2003 (103 Sommertage), nur übertroffen von 2018 (mit 115 Sommertagen).

Viele haben diesen und auch die letzten Sommer davor so in Erinnerung, dass sich beim Klima doch inzwischen deutlich etwas geändert hat: Hin zu einer deutlich wärmeren Welt, was bei vielen auch ein abstraktes Gefühl der Bedrohung hervorruft. Es gab in der Geschichte schon einmal eine Situation, in der eine Klimaveränderung ganz erheblich in viele Bereiche des täglichen Lebens eingriff und zu wachsender Verunsicherung führte. Das war zum Höhepunkt der sogenannten Kleinen Eiszeit. Auch aus dieser Zeit sind Angst, Sorgen und ähnlich wie heute auch teils irrationales Verhalten gegenüber einer Krise überliefert.

Bei der Kleinen Eiszeit handelt es sich um die letzte große natürliche Klimaschwankung vor der heutigen Zeit. Sie dauerte grob 600 Jahre lang, so zwischen 1300 und 1900. Während dieser Zeit war es natürlich nicht ständig immer kälter als vorher und nachher. Aber es gab zeitweise doch signifikant sehr kalte und nasse Jahre, oft hintereinander. Während dieser Phasen drangen Gletscher und Polareis vor, verschoben sich Vegetationsgrenzen, es kam häufig zu Missernten und damit zu erheblichen Beeinträchtigungen im täglichen Leben der Menschen Europas. Als einer der Höhepunkte der Kleinen Eiszeit sind die Jahrzehnte nach etwa 1560 anzusehen. Ab da ging es schlagartig bergab! So ähnlich wie jetzt bei uns mit heißen Sommern und warmen Wintern, wie wir sie abrupt seit Ende der 1980er Jahre beobachten - nur eben anders herum! Es häuften sich eisige Winter, kalte Sommer, Regenperioden und Missernten. Schon bald waren die Auswirkungen dieser Witterungsunbilden fast überall zu spüren! Selbst in der Mode (dickere Kleidung), im Wohnungsbau (mehr heizbare Räume) und in der Kunst (mehr Winterbilder) hinterlässt diese Zeit Spuren. Vor allem aber wurde die Versorgungslage insgesamt schlechter. Die Preise stiegen, Armut, Kriminalität und sozialer Abstieg wurden häufiger. Damit einher gingen mitunter auch soziale Unruhen. Forscher sind der Ansicht, dass auch da die Kleine Eiszeit ihre Finger mit im Spiel hat. Während der Klimaverschlechterung gipfelten diese unter anderem in den Pogromen der berühmten Bartholomäusnacht 1572 in Paris. Fachlich konnte man sich damals die ganzen Wetterextreme nicht erklären. Vielmehr kam in religiöser Hinsicht der

Zorn Gottes auf. Im Gegensatz zur heutigen Ansicht (ein gütiger Gott) wurde angenommen, dass Gott wegen der verdorbenen Lebensweise der Menschen zornig sei und Wetterplagen auf die Erde bringe. Zahlreiche Flugschriften und Einblattdrucke (die Vorläufer unserer Zeitungen) aus der Zeit nach 1560 thematisierten Unwetter und ominöse Himmelserscheinungen, die die Angst der Menschen vor dem Zorn Gottes noch erhöhten. Insgesamt veränderte sich die Mentalität, eine gewisse Schwermut mit einer ständigen Beschäftigung mit dem Tod und dem Ende waren allgegenwärtig. Es wurden für all das auch Sündenböcke gesucht. Die große Zeit der Hexenverfolgung begann, und in den darauffolgenden Jahrzehnten wurden Tausende unschuldiger Menschen wegen angeblicher Wetterzauberei hingerichtet. Erst im Laufe des 17. Jahrhunderts linderten sich (nach Ende des Dreißigjährigen Krieges) diese krassen Folgen einer Klimaveränderung.

Auch in unseren Tagen löst die – menschengemachte – Klimaveränderung hin zu einer deutlichen Erwärmung Besorgnis aus. Ängste und Befürchtungen nehmen immer größeren Raum ein. Im Gegensatz zu früher wissen wir aber sehr gut Bescheid, was da passiert, wir können es erklären. Doch nicht alle sehen das so. Einige leugnen die Veränderungen, andere legen auch heute noch ein irrationales Verhalten an den Tag. Statt an einen zornigen Gott glauben diese Leute aber diesmal an ominöse dunkle Mächtschaften von Regierungen, die mittels „Wetterwaffen“ die Menschheit bekämpft. Solche Zeitgenossen verhalten sich im Prinzip genauso skurril wie ihre Vorgänger einst vor über 400 Jahren.

1 Martin Gudd ist promovierter Geograf und selbstständiger Medienmeteorologe mit langjähriger hochprofessioneller Erfahrung. Er liefert Wettervorhersagen und komplette Wetterversorgungen für zahlreiche Hörfunksender in Deutschland, allen voran für Hit Radio FFH. Zudem ist er auch als Experte für das Fernsehen tätig und arbeitet als Dozent und meteorologischer Berater. Im EXTRA TIPP erklärt er den Lesern wöchentlich anschaulich und für jeden verständlich ein Wetterphänomen.



Martin Gudd